# DIAKONIA
## Nachrichten

Mitteilungsblatt
der
Stiftung DIAKONIA
Weltbund von Verbänden
und Gemeinschaften
der Diakonie


Editorial 2
Brief der Präsidentin 3
Wir trauern um 4
Anzeige Webmaster 7

**DIAKONIA WELTWEIT**
DIAKONIA Vorstand 8

**DAP**
125 Jahre Luth. Mission 10
Jubiläum in Indonesien 11
Meth. Kirche in Fidschi 12

**DOTAC**
DOTAC Regionalkonferenz 13
DOVE 14
LDA nimmt Männer auf 14

**DRAE**
DRAE Regionalkonferenz 15
Neues aus DRAE 20
125 Jahre KGK 22

**Aus der Ökumene**
KAIRE 24

**Theologie**
Diakoniegeschichte 26
Uns trennen Welten (Gedicht) 26
Kirche im 21. Jahrhundert 27

**DIAKONIA Weltversammlung** 28



**Schriftleitung:**



Ulrike Kellner
Blutenburgstr. 75A
80634 München
**GERMANY**
**Phone: ++49-89-7105 6814**
**deutsch.editor@diakonia-world.org**

Sandy Boyce
PO Box 506
Marleston SA 5033
**South Australia**
**Phone/Fax: ++61-409 283 004**
**english.editor@diakonia-world.org**



**Nr. 97, Februar 2012**

# EDITORIAL

Im Juli 2011 hatte ich die Gelegenheit, den DIAKONIA Vorstand zu treffen, bei seiner Sitzung in Moshi, Tansania. Das Zusammensein mit Diakonen und Diakonissen aus Nord- und Südamerika, Europa, England und Asien erweiterte mein Verständnis des Diakonats in seinen vielfältigen Formen. Ich war dankbar für sie, die sie in neuartigen und schwierigen Situationen ihren Dienst tun, genoss die Verbindung mit denen, die heute, oft ganz anders, Diakonat leben. Ich fühlte mich an den letzten Vers von Hebräer 11 erinnert, wo der Verfasser von den Archetypen des Glaubens spricht: „diese alle haben durch den Glauben das Zeugnis Gottes empfangen und doch nicht erlangt, was verheißen war, weil Gott etwas Besseres für uns zuvor ersehen hat, damit sie nicht ohne uns vollendet würden.“ Was für ein großartiges Bild für die Verbindung durch Zeit und Raum, Vergangenheit und Gegenwart. Jede von uns arbeitet in ihrem eigenen Kontext mit am Gesamtbild der Diakonie. Es lädt mich ein zum Gebet, zu einer Offenheit und Bereitschaft, die Vielfältigkeit des diakonischen Dienstes in unserer globalen Gemeinschaft zu sehen. Diese Ausgabe der DIAKONIA Nachrichten soll die Verbindungen unter uns stärken in unserem gemeinsamen Dienst im Namen Jesu Christi.

*Rev. Sandy Boyce*
*English Editor DIAKONIA News*

Als wir aus Moshi, Tansania, zurückkamen, waren wir alle voll von den Eindrücken und Erlebnissen am Fuß des Kilimandscharo. Sie werden davon in dieser Ausgabe lesen. Regionalpräsidentin Lisa Polito berichtete kurz von der DOTAC Regionalkonferenz, die zeitgleich mit der von DRAE in Oklahoma, Ohio stattfand. Auch davon werden Sie lesen.

2011 war offenbar ein Jahr der Jubiläen, deshalb beschäftigen sich gleich mehrere Artikel mit Festlich-keiten in unterschiedlichen Teilen der Welt – und mit unserer Geschichte.

Jetzt richtet sich unser Blick auf die nächste DIAKONIA Weltversammlung, die im kommenden Jahr in Berlin stattfinden wird. Es wird eifrig geplant – auch davon lesen Sie hier. Nach der Vorstandstagung im Sommer wird die offizielle Einladung herausgehen und der Anmeldeprozess beginnen.

Nicht zuletzt möchte ich Ihr Augenmerk auf zwei Anzeigen lenken: einmal sucht DIAKONIA selbst einen neuen Webmaster (oder Webmasterin), zum anderen wird die Möglichkeit vorgestellt, ein Jahr im Dunstkreis des WCC zu leben und zu arbeiten.

Gottes reicher Segen sei mit Ihnen allen!

*Dc. Ulrike Kellner*
*Herausgeberin DIAKONIA Nachrichten*

*Der Kilimandscharo*

# VON DER PRÄSIDENTIN

Liebe Brüder und Schwestern in DIAKONIA, schon ist der erste Monat des neuen Jahres vergangen. In unserer Re-gion werden die Tage wieder länger – das Erwachen der Natur beginnt. Wie freuen wir uns auf das Licht, auf Wärme und die leuchtenden Farben der Blumen, Bäume und Pflanzen. Und doch bewegen uns viele Schreckensbilder aus Politik, Gesellschaft, Naturkatastrophen.

Vor kurzem fand ich diese Aussage und ein Gedicht, das uns trösten, befreien und hoffnungsvoll in dieses Jahr blicken lassen kann: Alle Dunkelheit dieser Welt hat es bis heute nicht geschafft, das Licht auszulöschen, das durch Jesus Christus zu uns gekommen ist.

*Das Licht seiner Liebe.*
*Das Licht der Freude.*
*Das Licht seiner Barmherzigkeit.*
*Das Licht der Vergebung.*
*Das Licht seines Friedens.*
*Das Licht des Trostes.*
*Das Licht von Gott.*
*Das Licht aus der ewigen Heimat.*
*Es leuchtet bis heute.*
*Es leuchtet auch für dich.*

In diesen DIAKONIA Nachrichten finden wir wieder viele Berichte aus unserer DIAKONIA Welt. Mögen diese Berichte Sie ermutigen und stärken. Von zwei Regionalkonferenzen wird zu lesen sein, von der DRAE Konferenz in Moshi, Tansania, unter dem Thema: "*Hilfe die von den Bergen kommt" (Help from beyond the mountain)* und von der DOTAC Konferenz in Oklahoma City mit dem Thema*: „Stühle zu Füßen Gottes" (Chairs at the feet of God).*

In unserer Vorstandssitzung haben wir uns weiter mit dem Thema Menschenhandel beschäftigt, aber auch mit der Weltkonferenz 2013: „Diakonie – Heilung und Segen für die Welt", so lautet das Thema.

Leid und Freude liegen oft sehr dicht nebeneinander, so wird auch von Leid zu lesen sein, von Abschied von lieben Menschen und so manchen Problemen, die uns alle beschäftigen.

Ganz besonders hinweisen möchte ich auf die DIAKAID Projekte, sei es der Wiederaufbau auf Granada, Ausbildung in Nigeria oder Stadtteilarbeit in Manila, Philippinen.

So grüße ich Sie alle sehr herzlich und wünsche Ihnen, dass das Licht der Liebe Gottes, aufleuchte. Möge die Herrnhuter Jahreslosung 2012 Stärkung und Wegweisung sein: 2. Kor. 12, 9: Jesus Christus spricht: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig!

Verbunden im Dienst,

*Doris Horn*
*DIAKONIA Präsidentin*

DIAKONIA Weltpräsidentin Doris Horn feierte ihr 40jähriges Schwesternjubiläum als Diakonieschwester des Zehlendorfer Vereins. Herzlichen Glückwunsch, Doris! Sr. Doris wurde 1977 nach Nigeria ausgesandt und arbeitete dort als Krankenschwester und Missionarin. Nach einer kurzen Zeit in Deutschland ging sie für 8 Jahre wieder zurück nach Nigeria. Danach arbeitete sie in Köln und Mülheim.

## Wichtige Internet and Email Adressen

**WEBSITES**

| | |
|---|---|
| DIAKONIA World Federation | http://www.diakonia-world.org |
| DAP | http://www.dap.info |
| DRAE | http://www.drae.info |
| DOTAC | http://www.dotac.info |

| **WORLD "OFFICERS"** | **REGIONAL** |
|---|---|
| president@diakonia-world.org | dap.president@diakonia-world.org |
| secretary@diakonia-world.org | dotac.president@diakonia-world.org |
| diakoniatreasurer@gmail.com | drae.president@diakonia-world.org |
| deutsch.editor@diakonia-world.org | drae.secretary@diakonia-world.org |
| english.editor@diakonia-world.org | drae.treasurer@diakonia-world.org |
| webmaster@diakonia-world.org | |

# WIR TRAUERN UM

Mit Liebe und Dankbarkeit erinnern wir uns an Geschwister in aller Welt, die im vergangenen Jahr verstorben sind. Die hier Erwähnten sind vielleicht Repräsentanten für all die, die ihr Leben als treue Diener und Dienerinnen Gottes zum Wohl anderer eingebracht haben.

**Miss Ellena (Ena) Finlayson,** Schottland, verstorben am 19. Juni 2011.

Nach ihrer Schulausbildung arbeitete Ena zunächst bei der British Linen Bank. Der Pfarrer der Kirch St. Mary in Hawick brachte sie davon ab, Missionarin zu werden und legte ihr stattdessen das Diakonissenleben ans Herz. Sie schloss die Ausbildung 1961 ab. Das Manor Projekt in Aberdeen, das lernschwachen Erwachsenen hilft, wurde von ihr mit initiiert. Nach ihrer Pensionierung 1996 arbeitete sie im Eine-Welt-Laden mit.

Ena war ein aktives Mitglied der diakonischen Gruppe Nordost und nördliche Inseln. Sie arbeitete in der Gemeinde mit und saß in diversen Ausschüssen. Ena liebte Kinder. Man kannte sie gut in den örtlichen Schulen, Lehrer und Schüler liebten sie gleichermaßen. „Die Jesus-Frau“ oder „Die Diakonisse“ nannten die Kinder sie. Beides passte zu Ena.

Ena stellte ihr ganzes Leben in den Dienst anderer und ihres Herrn. Sie war fast zu freundlich und großzügig. Sie war Mitglied in der Israelgesellschaft und unterstützte mehrere palästinensische Kinder. Wir denken an ihre Familie in unserem Gebet und finden Trost in dem Wissen, dass Ena nun bei ihrem Herrn und Heiland ist, den sie so innig liebte.

**Rev Dr Mary Levison,** Schottland, verstorben am 12. September 2011

Mary Levinson liebte die schottische Kirche. Und veränderte sie wie kaum eine andere. Mary war 11 Jahre im DIAKONIA Weltvorstand und in den 60er Jahren englische Herausgeberin der DIAKONIA News. Ihr ist es zu verdanken, dass die Weltkonferenz 1966 nach Edinburg kam.

Mary überzeugte die Generalsynode der schottischen Kirche, Frauen zum Pfarrdienst zuzulassen. Der entsprechende Erlass erging im Mai 1968. Mary setzte sich erfolgreich dafür ein, Männer zu Diakonen zu weihen und sorgte dafür, dass Diakone in die zentralen Organe der Kirche kamen.

Mary engagierte sich in verschiedenen ökumenischen Unternehmungen. Sie machte keinen Hehl aus ihrer Vorliebe für feierliche Sprache, für Würde und Schönheit im Gottesdienst, für liturgische Formen.

Mary liebte Gott von ganzem Herzen. Für viele von uns sind Gebet und Hingabe religiöse Pflicht, für Mary waren sie Pflicht und Freude. Gott sei Dank für das Leben dieser seiner Dienerin.

**Schwester Hulda Hertel,** Brasilien verstorben im April 2011

nach einem Jahr Kampf mit einem aggressiven Lymphdrüsenkrebs. In den letzten zwei Wochen ihres Lebens wollte sie ins Mutterhaus São Leopoldo. Das ging nur noch per Hubschrauber ins Krankenhaus von Porto Alegre. Bezeichnenderweise wollte der Besitzer des Hubschraubers kein Geld für den Transport. Er sagte: „Unsere Familie verdankt ihr so viel“.

Schwester Hulda hatte viele Freunde. Ihr Tod ist ein großer Verlust, nicht nur für nahe Verwandte wie Sr. Hildegart, sondern für die ganze Schwesternschaft. Sie war ein besonders fröhlicher, warmherziger und überaus engagierter Mensch.

1943 geboren, trat Sr. Hulda 1964 in die Schwesternschaft ein und wurde am 19. September 1971 als Diakonisse eingesegnet. Nach einer Zeit als Bezirksschwester in Hamburgo Velho, leitete sie von 1974-1987 die Kindertagesstätte Ceilândia, einer Vorstadt von Brasilia. Dort war sie für bis zu 500 Kinder verantwortlich.

Dann erfüllte sich ihr Wunsch, Theologie zu studieren. Drei Jahre lang arbeitete sie in einer Gemeinde im Süden von Rio Grande du Sul.

1996 wurde sie von der ev. Luth. Schwesternschaft als Vorsteherin gewählt und übte dieses Amt bis 2005 verantwortungsvoll und in großem Gottvertrauen

aus . In dieser Zeit, 2001, wurde sie in das Präsidium der Kaiserswerther Generalkonferenz gewählt, wo sie bis 2007 Vizepräsidentin war. Zum Schluss arbeitete sie als Krankenhausseelsorgerin in Jaraguá do Sul, einem Nachbarstaat von Santa Catarina.

*(Quelle: Sr. Ruthild Brakemeier)*

**Deaconess Winifred (Win) Hilliard**, Australien

"Eine große Australierin ist verstorben und ihr Andenken sollte von allen hochgehalten werden, die Diakonie und Gerechtigkeit lieben" *Rosemary O'Grady, Lawyer (Melbourne)*

Win starb im Januar 2012 im Alter von 90 Jahren. Nach ihrer Ausbildung zur Diakonisse in Melbourne hoffte sie, wie ihre Tante als Missionarin nach Korea zu gehen, aber ihr Weg führte sie nach Ernabella, einer Ureinwohnerkolonie in Zentralaustralien. Hier fand sie ihre Lebensaufgabe, besonders in der Frauenarbeit. Sie lebte in Ernabella 32 Jahre.

Die presbyterianische Kirche bestand darauf, dass die Missionare die örtliche Sprache lernten, deshalb hatte Win die ersten Monate nach ihrer Ankunft Unterricht in Pitjantjatjara, bis sie die Sprache fließend beherrschte.

*ABC Foto zum 60jährigen Jubiläum*

Win übernahm die Leitung des Kunstzentrums in Ernabella (gegründet 1948). Es ist das älteste, ohne Unterbrechung arbeitende Kunstzentrum für Kunst der Aborigines in Australien. Künstler weben und nähen exklusiv für das Zentrum und stellen Teppiche im speziellen „Ernabella-Design" (anapala walka) her. Win interessierte zahlreiche Medien und betonte immer die Qualität der Produkte. Sie führte die Batiktechnik in Ernabella ein und ermöglichte so den Frauen, traditionelle Muster auf Stoffe zu bringen und erfolgreich zu vermarkten. Schnell wurde dies zu einem Markenzeichen für Ernabella. Heute hat auch das Keramikstudio in Ernabella die Batiktechnik übernommen (Eröffnung 2003).

Win sagte über ihre Zeit in Ernabella: „Ich bin froh, dass ich die Möglichkeit hatte, mit den Ureinwohnern in Australien zu leben und zu arbeiten. Es ist ein Privileg, das ich mit anderen teile – und immer wieder werden sie merken, wie dankbar alle für die Möglichkeit sind, mit diesen Menschen zu leben und ihre Weltsicht zu erfahren."

In den 32 Jahren in Ernabella hat Win eine bemerkenswerte Sammlung zu Ernabellas Geschichte einschließlich Kirche und Schule zusammengetragen. Die wichtigsten Stücke dieser Sammlung sind die vielen Kunstwerke, einschließlich vieler Batiken und anderer Stoffe, Kinderzeichnungen, Gemälde und eine Vielzahl von geschnitzten Stücken.

Win war auch eine begnadete Fotografin und mit ihrem Sinn für Geschichte hat sie viele Aspekte des Lebens in Ernabella festgehalten, wie die Umgebung, die Pflanzen, die Frauen und ihre Kunst. 1963 erhielt sie dafür einen Preis des Kodak International Colour Picture Wettbewerbs!

Als Ehrung für Win's Lebenswerk wurde sie in die örtliche Sozialorganisation aufgenommen und erhielt den Namen Awulari. Sie erhielt 1977 den MBE Orden (Member of the Order of the British Empire) und sein australisches Pendant (O-AM) 1989. Win schrieb mehrere Publikationen, u.a. „The People in Between", das 1968 veröffentlicht wurde. Wir feiern das Leben und den Dienst von Win Hilliard als eine unserer Pionierinnen.

**Sister Agapie Nadia Mikhail Asaad**, Ägypten, verstorben am 8. August, 2011

Die langjährige Priorin der ägypti-schen Gemeinschaft "Daugthers of Saint Mary" (DSM) verstarb am Montag, 8. August 2011. Den Trauergottesdienst hielt Bischof Ghabrial und sie wurde in Sidment, in der Nähe von Bischof Athanasios, begraben. Sr. Agapie gehörte zu den ersten drei Nonnen des DSM.

Sr. Agapie graduierte 1960 an der Ein Shams Univesität Kairo mit einem Bachelor in englischer Literatur und Pädagogik. Später kam ein Abschluss in Druck und Design an der amerikanischen Universität Beirut dazu. Sie qualifizierte sich ferner in Kirchenmanagement, Religionspädagogik und Theologie und engagierte sich im multireligiösen Dialog und in der Mission. Von 1960-1969 arbeitete sie als Lehrerin in Beni Suef und wurde danach Direktorin der Gethsemane Schule in Addis Abeba (Äthiopien).

*Daugthers of Saint Mary Convent*

1991-99 schulte sie die Schwestern der Kommunität. Sie arbeitete eng mit Bischof Athanasios zusammen und führte seine diakonische Arbeit nach seinem Tod weiter. 1993 war sie Vizepräsidentin von COST (Coptic Organization Services & Training). Sie veröffentlichte zahlreiche Aufsätze, Übersetzungen und wirkte an Büchern für den Religionsunterricht mit. 2002, auf der DIAKONIA Weltversammlung in Brisbane, Australien, führte sie ihre Gemeinschaft in die weltweite DIAKONIA Familie und lud DRAE zu einer Regionaltagung nach Beni Suef ein. Diese fand 2004 unter dem Thema „Fremd in einem unbekannten Land" statt.

Es war der Wunsch, zölibatär lebenden Frauen, die sich diakonisch betätigen wollten, Schutz zu bieten, die Anba Athanasios, den Metropoliten der Diözese von Beni Suef, dazu brachte, 1965 den Konvent der „Daugthers of Saint Mary" zu gründen. Die Nonnen arbeiten in den Gemeinden, sind aber keine geweihten Diakonissen. Diese nämlich unterstehen dem Bischof, wohingegen die arbeitenden Nonnen ausschließlich ihrem Konvent gegenüber rechenschaftspflichtig sind.

Diese Organisationsform, so Metropolit Athanasios, bietet den arbeitenden Nonnen Sicherheit. Sie hängen nicht vom Bischof ab, sondern nur von ihrem Konvent. Stirbt ein Bischof, brauchen sich die Nonnen keine Sorgen um ihre Zukunft machen, denn, wer immer die Diözese leitet, sie sind nur ihrem Orden verpflichtet. Tasoni Agapi, eine der ersten drei Nonnen dieses Konvents erinnert sich daran, als Papst Kirollos VI der Gemeinschaft seinen Segen erteilte. Er sagte, dass 80% der katholischen Nonnen in Ägypten ursprünglich orthodox waren, aber zum Katholizismus konvertierten, weil sie keine Möglichkeit hatten, zölibatär zu leben und gleichzeitig diakonisch zu arbeiten. Papst Kirollos, so Tasoni Agapi, unterstützte die Idee.

Ein wesentlicher Unterschied zwischen einer geweihten Diakonisse und den arbeitenden Nonnen von Beni Suef ist die Art ihrer Arbeit. Während die Diakonissen dem Dienst an der Kirche verpflichtet sind, kümmern sich die arbeitenden Nonnen ausschließlich um die Bedürftigen und Randgruppen der Gesellschaft, unabhängig von Geschlecht und Religion. „Wir müssen die sozialen Probleme ansprechen, Zuwendung zu den Armen ist unsere Priorität" sagt Anba Athanasios. „Wir wenden uns den Bedürftigen, den marginalisierten zu". Das schließt Müllsammler ein, geistig Behinderte und missbrauchte Frauen. Der Konvent unterhält ein Frauenhaus – eines der ganz wenigen in Ägypten.

Offiziell hat die Koptische Orthodoxe Kirche den Konvent immer noch nicht anerkannt, da sie keine Geschichte mit aktiven Orden hat, mit Mönchen und Nonnen, die einer Gemeinschaft angehören.

*Sister Agapie*

Ironischerweise und vielleicht ein Ausdruck der patriarchalischen Natur der koptischen Kirche ist, dass die Kirche das Konzept der arbeitenden Nonne ablehnt – mit der Begründung, dass Klosterleben und Dienst in der Gemeinde sich ausschließen – gleichzeitig aber unzählige Mönche als Priester in den Gemeinden beschäftigt. Dafür muss der Mönch vorher allerdings zum Priester geweiht werden.

# DIAKONIA sucht einen neuen Webmaster (w/m)!

*Aufgaben und Verantwortlichkeiten des Webmasters*

- Der Webmaster soll vom Vorstand für die Zeit vom Ende einer Weltversammlung bis zum Ende der folgenden Weltversammlung ernannt werden. Wiederernennung ist möglich.
- Inhalte sollten kurzfristig auf die Website eingestellt werden, normalerweise nicht später als 2 Wochen nach Erhalt.
- Änderungen der Website sollten kurzfristig auf die Website eingestellt werden, normalerweise nicht später als 2 Wochen nach Erhalt.
- Ein jährlicher Bericht für den Vorstand ist vorzulegen.
- Austausch mit englischer und deutscher Herausgeberin der DIAKONIA Nachrichten hinsichtlich des Inhalts.
- Der Webmaster ist Mitglied des DIAKONIA Vorstandes.

*Qualifikationen und Kenntnisse*

- Computerkenntnisse und Zugang zu Internet
- Teamfähigkeit
- Fähigkeit, Termine einzuhalten
- Fundierte Kenntnis von DIAKONIA
- Möglichkeit, zu den Vorstandssitzungen reisen können
- Erfahrung mit Websites

Es wird erwartet, dass der Webmaster mindestens 2 Stunden pro Monat für die Pflege der DIAKONIA Website aufwendet.

**Wenn Sie sich angesprochen fühlen, wenden Sie sich bitte entweder an DIAKONIA Weltpräsidentin Doris Horn (president@diakonia-world.org) oder an die Secretary Ulrike Kellner (secretary@diakonia-world.org)**

# DIAKONIA WELTWEIT

*DIAKONIA Website: www.diakonia-world.org*

**DIAKONIA Vorstand**

Der Vorstand trat im Juli 2011 in Tansania zusammen. Präsidentin Doris Horn schreibt: „Wieder erlebten wir große Offenheit und ich bin immer wieder erstaunt über den Grad an Vertrauen, das wir uns unter den Vorstandsmitgliedern entgegenbringen. Nur aus dem Wissen heraus, dass wir alle dem dienen, der gesagt hat „ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben“ (Jh. 10,10), können wir die Grenzen, die uns Sprache, Kultur und Tradition setzten, überwinden. Und so können wir diskutieren und Entscheidungen im Namen aller DIAKONIA Mitglieder treffen“.

„Hilfe, die von den Bergen kommt“, so das Thema der unmittelbar vorher stattfindenden DRAE Regionalkonferenz und die wunderbare Umgebung am Fuß des Kilimandscharo taten ein Übriges.

*Sr. Elly Urio, Rev. Marianne Uri Øveland und Dc. Ingrit Vogt im Gespräch mit einem Gemeindeglied*

Einige Themen der Sitzung:

* Diakonisse Emma Cantor, Philippinen berichtete informativ, aber auch bewegend und schockierend über Menschenhandel. Der Vorstand hält es unbedingt für notwendig, im je eigenen Kontext die Sensibilität für dieses Thema zu wecken, die Geschichten zu erzählen, zu informieren und Hilfe anzubieten. Die Präsentation kann bei der Secretary bezogen werden und bei Bedarf an alle Mitglieder verteilt werden.

Das DOVE Treffen in Recife, Brasilien wird sich ebenfalls mit diesem Thema beschäftigen. Der Vorstand beschloss eine Resolution und formulierte ein Gebet, das an alle Mitglieder (und deren Kirchen) verteilt werden soll. Die Resolution ist weiter unten abgedruckt und wurde bereits unter den Mitgliedern verteilt.

*** Ein neues Mitglied wurde aufgenommen: Ushirika wa Diakonia Faraja aus Tansania, eine Gemeinschaft von männlichen Diakonen, die vor allem in Schulen, in kirchlicher Sozialarbeit und in der Behindertenarbeit tätig sind.**

* Eine Aufgabenbeschreibung für den Webmaster wurde erstellt. Da unser langjähriger Webmaster während der Sitzung zurücktrat, suchen wir nun dringend einen Nachfolger oder eine Nachfolgerin.

*Lyamungo Retreat Center, Wo der DIAKONIA Vorstand tagte*

**Resolution zum Thema Menschenhandel (des DIAKONIA Vorstandes):**

Menschenhandel ist ein weltweites Problem, das in nahezu allen Ländern vorkommt, unabhängig vom jeweiligen Wirtschaftssystem. Es ist eine Form von moderner Sklaverei und das profitabelste Geschäft der Welt. Auf seiner jährlichen Vorstandssitzung im Juli 2011 wurde der Vorstand des DIAKONIA Weltbundes in Moshi, Tansania mit der Bandbreite dieser Realität konfrontiert. Als Organisation, die diakonisch tätige Menschen in über 34 Ländern der Welt vertritt, bekunden wir unsere tiefe Solidarität mit den Opfern dieses Verbrechens. Wir erheben unsere Stimme, um an der Eliminierung der Bedingungen mitzuhelfen, die zu Menschenhandel führen und ihn fördern. Wir bitten unsere Mitgliedsverbände und die Kirchen, denen wir angehören, das Problem des Menschenhandels zur Sprache zu bringen, Anzeichen in der jeweiligen eigenen

Umgebung wahrzunehmen und alles in ihrer Kraft stehende zu tun, um diese inhumane Praktiken zu unterbinden.

**Wir bitten Sie, in unser Gebet einzustimmen:** Liebender Gott, eine gebrochene Menschheit schreit nach Ganzheitlichkeit. Viele werden verkauft und prostituiert, in Sexbetrieben, aber auch in Fabriken und in der Landwirtschaft. Viele hungern und dürsten. Viele sind obdachlos und auf der Flucht. Viele sind voller Angst, Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit. Viele schreien nach Nahrung, Schutz, Sicherheit, Anerkennung, Respekt, damit Körper, Seele und Geist eins sind. Vergib mir, wenn ich meine Augen und Ohren angesichts der Schreie und des Elends um mich herum verschlossen habe. Ich bekenne vor Dir meine Hilflosigkeit und bitte Dich, meine Augen und Ohren zu öffnen, damit ich auf die Schreie und das Elend reagiere. Mache mich zu einem Werkzeug Deiner Liebe und Deines Friedens. Hilf mir, aktiv zu werden, damit Deine Liebe und Dein Friede in dieser Welt Wirklichkeit werden. Amen.

Gezeichnet: der Vorstand des DIAKONIA Weltbundes: Sr. Doris Horn/Deutschland, Präsidentin; Dc. Emma Cantor/Philippinen, Regionalpräsidentin DAP; Dc. Lisa Polito/USA, Regionalpräsidentin DOTAC; Dc. Jackie Fowler-/England, Regionalpräsidentin DRAE; Dc. Ulrike Kellner/Deutschland (Geschäftsführung und Herausgeberin DIAKONIA-Nachrichten); Dc. Terttu Pohjolainen/Finnland; Sr. Sabine Ritter/Deutschland; Rev. Marianne Uri Øverland/Norwegen; Sr. Elly Urio/Tansania, Diàc. Ingrit Voigt/Brasilien; Dc. Ristua Sirait/Indonesien; Rev. Sandy Boyce, Herausgeberin DIAKONIA-News, Laura Lazar, Schatzmeisterin; Sr. Elisabeth Meier/Schweiz

Weitere Informationen auf:
www.blog.polarisproject.org
www.asiafoundation.org
www.fulart.org
www.oikumene.org
www.eif-pcasa.org
www.catwinternational.org

**Austauschprogramm**

Mit diesem Programm sollen Menschen unterstützt werden, die diakonische Arbeit in einer fremden Umgebung erleben, eine Partnerschaft mit einem DIAKONIA Mitglied einer anderen Region beginnen, Information, Gebete, Gaben miteinander teilen wollen. Gegenseitige Besuche werden propagiert. Das Leben in einer globalisierten Welt erfordert die Bereitschaft, aufeinander zuzugehen, zusammenzuarbeiten und voneinander zu lernen. Informationen bei Jackie Fowler.

**DIAKAID**

DIAKAID unterstützt Projekte unserer Mitglieder. Der Vorstand beschloss folgende Unterstützungen:

**Sambia:** € 3.750,00 für Motorroller für Diakonissen in ländlichen Gegenden.

**Karibik, Grenada**: € 4.000,00 erhält die Wesley Diaconal Community für ein Projekt für Hurrikanopfer. Es werden junge Menschen ausgebildet und gefördert.

**Philippinen:** € 3.500,00 für ein Kinderförderprogramm, das zwei Diakonissen im Armenviertel von Manila betreiben.

**Nigeria:** € 3.500,00 im ersten Jahr, € 3.000,00 im zweiten und € 2.500,00 im dritten Jahr für die Ausbildung von zwei Diakonissen für ein neues Gesundheitsprogramm der Gemeinschaft.

*Manchmal scheint es, als könne man so wenig tun, aber kleine Tropfen formen zusammen ein großes Meer. Als Kind sang ich „Kleine Wassertropfen, kleines Korn aus Sand, aus dem großen Meere und dem weiten Land"! Oft habe ich erlebt, wie wahr das ist. (Doris Horn)*

**********

**Zuwendungen und Spenden können Sie auf folgenden Konten einzahlen:**
**Bank Konto Nr. 38 81 759 DIAKONIA World Federation**
**1081 KL Amsterdam, Netherlands/Niederlande**
**IBAN: NL92 INGB 0003 8817 59 BIC: INGBNL2A**
**Oder**
**Konto Nr. 4002199 Stiftung DIAKONIA**
**Ev. Kreditgenossenschaft, BLZ 520 604 10**
**IBAN: DE23 5206 0410 0004 0021 99 BIC: GENODEF1EK1**

# AUS ALLER WELT

Bitte lesen Sie die Nachrichten nicht nur, sondern beten Sie sie auch – Dankgebete, Lobgebete, Bitten um Hilfe, Ermutigung und praktische Unterstützung. Unser diakonischer Dienst wird gestärkt, wenn wir uns alle im Gebet informiert und verbunden fühlen!

## Aus der Region DIAKONIA ASIEN PAZIFIK (DAP)

**Australien:**
Die Diakone der Vereinten Kirche in Australien veranstalten vom 1.-6. Juli 2012 eine Konferenz in Sydney, Thema: Wo ist Gott? Diakone und Diakonissen aus aller Welt sind herzlich eingeladen, mit den australischen Geschwistern eine Zeit des Lernens und der Gemeinschaft zu verbringen. Es besteht die Möglichkeit zum Netzwerken, ein Schwerpunkt liegt auf dem Thema Gemeindeentwicklung. Mehr Information auf der DUCA Website http://www.diakonia.uniting.com.au. Oder bei Rev. Marion Gledhill, magledma@optusnet.com.au.

**Indien, Tanjavur:**
Sr. Grace Padma wurde im Oktober 2011 als neue Oberin der Gemeinschaft eingeführt. Sie folgt Sr. Emily Shanta nach, die in den Ruhestand gegangen ist.

## 125 Jahre Lutherische Mission in Papua Neuguinea

*von Sister Ruth Ellen Rebelein*

Ungefähr 140 ehemalige Missionare in Papua Neuguinea (PNG) mit zusammen ungefähr 2000 Jahren trafen sich Ende März 2011 im Wartburg Seminar. Wir feierten das 125. Jahresfest der Luth. Mission in Papua Neuguinea. Einige von uns kamen aus diesem Anlass sogar aus Kanada und Nordamerika. Nach einer Eröffnungsandacht in der Kapelle wurden wir am Donnerstagmorgen vom neuen Präsidenten des Wartburg Seminars, Dr. Stanley Olson, begrüßt. Dann hielten Ron und Else Schardt, die 25 Jahre in PNG Missionare waren, einen Vortrag über „125 Jahre Mission“. Pastor Hans Giegere, theologischer Ausbildungsleiter der Ev. Luth. Kirche Papua Neuguineas (ELC-PNG) berichtete vom heutigen Stand der ELC-PNG. Dann war Gelegenheit zu Austausch von Fragen, Informationen und Erinnerungen. Viele Geschichten, zum Teil humorig, wurden aus der Zeit der Arbeit in PNG erzählt.

Am Abend sprach Dr. Gary Hansen während des Festessens über „Wachsen der Mission: Erwartet oder unerwartet?“ Pastor Hansen ist Referent der ELCA Weltmission der ELCA für Papua Neuguinea. Das Programm am Freitagmorgen enthielt eine Podiumsdiskussion über die Missionspartnerschaft zwischen der ELC-PNG, der ELCA, dem Wartburg Seminar und dem Companion Seminar. Diese Podiumsdiskussion war meiner Meinung nach sehr interessant. Sowohl Pastor Giegere als auch Pastor Hansen gaben mir das Gefühl, dass die lutherische Mission in Papua Neuguinea eine Zukunft hat.

**Zuwendungen und Spenden können Sie auf folgende Konten einzahlen:**
**Bank Konto Nr. 38 81 759 DIAKONIA World Federation**
**1081 KL Amsterdam, Netherlands/Niederlande**
**IBAN: NL92 INGB 0003 8817 59 BIC: INGBNL2A**
**Oder**
**Konto Nr. 4002199 Stiftung DIAKONIA**
**Ev. Kreditgenossenschaft, BLZ 520 604 10**
**IBAN: DE23 5206 0410 0004 0021 99 BIC: GENODEF1EK1**

# Jubiläum in Indonesien

In den 50er Jahren kamen drei Batak-Frauen aus Indonesien / Sumatra nach Kaiserswerth und wurden hier zu Diakonissen ausgebildet. Zurück in Indonesien arbeiteten die Diakonissen Nuria Gultom, Bonaria Hutabarat und Floriana Lumbantobing im Krankenhaus und gründeten einige Jahre später - 1961 - die Schwesternschaft IKADIWA.

*Die drei Gründungsschwestern*

Da über die ganzen Jahre Kontakte zwischen den Schwestern aus Kaiserswerth und IKADIWA bestanden und auch noch bestehen, wurde auch die Kaiserswerther Schwesternschaft zu ihrem Jubiläum am 28. August 2011 eingeladen. Wir, Vorsteherin der Kaiserswerther Schwesternschaft Pfarrerin J. Kiehnel und Diakonisse Gabriele Ebert, reisten eine Woche vorher nach Indonesien und besuchten auf der Fahrt von Medan nach Lumbang Pisang - Mutterhaus der IKADIWA - einige Einrichtungen, in denen einzelne Diakonissen arbeiten. Überall wurden wir herzlich willkommen geheißen.

Zusammen mit Sr. Christel Westerhausen, Schwester der Schwesternschaft der VEM Wuppertal und langjährige Mitarbeiterin und Leitung des Krankenhauses in Balige, verbrachten wir einige Tage in Lumbang Pisang und hatten die Möglichkeit, an den Vorbereitungen und Tagungen zum Fest teilzunehmen.

Am Sonntag, den 28. August 2011 begann das Jubiläumsfest mit einem Gottesdienst, zu dem viele Diakonissen, Bibelfrauen und andere Gäste gekommen waren. Die Predigt hielt Pfr. Lumbantobing, der Sohn von Diakonisse Floriana Lumbantobing, eine der drei Gründerinnen, die später aus der Schwesternschaft ausschied und heiratete.

Es wurden Ansprachen gehalten, Dankesworte gesprochen, Geschenke überreicht und alles Gute für die Zukunft der IKADIWA gewünscht. Auch die Gäste erhielten Geschenke, nicht nur die Jubilarinnen, so ist es in Indonesien Brauch. Der Ulos gehört zu den wichtigsten Geschenken und so haben auch wir, die Kaiserswerther Schwesternschaft, einen geschenkt bekommen, der nun in unserem Begegnungszentrum hängt, worauf wir sehr stolz sind.

Studentinnen aus dem Internat von Sondi Raya führten Tänze vor und die Studentinnen der Diakonissenschule sangen Lieder. Es wurden Bilder aus den Zeiten der Ausbildung der Gründerinnen in Kaiserswerth gezeigt, die für viel Spaß und Fragen sorgten. Viele gute und interessante Begegnungen und Austausch fanden statt, ebenso ein freudiges Wiedersehen einiger schon bekannter Diakonissen, z.B. von Workshops und Treffen bei World DIAKONIA. Neben einigen Bibelfrauen der VEM waren auch die frühere DIAKONIA Weltpräsidentin Sr. Chita Framo und die aktuelle DAP Regionalpräsidentin Sr. Emma Cantor von den Philippinen gekommen.

*Sr. Serepina, Ehem. DIAKONIA Präsidentin Chita Framo, DIAKONIA Vorstandmitglied Sr. Ristua Sirait*

Auch eine kleine Gruppe von Bauern (islamischen Glaubens) hatte die weite Reise unternommen, um sich bei den Diakonissen zu bedanken für die gute Arbeit, die einige Schwestern in ihrem Ort Parongil für die dortigen Bewohner leisten. Wir waren davon sehr beeindruckt und haben auf unserer späteren Weiterreise in Parongil haltgemacht und uns dort umgesehen.

Rundum war es ein gelungenes Fest und die Diakonissen haben Großartiges geleistet, damit dies gelingt. Wir danken ihnen allen, dass wir dabei sein durften und hoffen auf ein Wiedersehen in der Zukunft.

*Pfarrerin Judith Kiehnel*
*und Diakonisse Gabriele Ebert*

## Fidschi – Kirche unter Militärherrschaft

Auf der DIAKONIA Weltversammlung in Atlanta hörten die Teilnehmenden von der Lage der Methodistischen Kirche unter dem Militärregime. Jetzt erfahren wir, dass zum großen Entsetzen der meth. Kirche das Gesetz über religiöse Versammlungen nicht gelockert, sondern noch verschärft worden ist. Führer der 2.000 meth. Gemeinden waren höchst erfreut, als Premierminister Commodore Voreqe "Frank" Bainimarama am Neujahrstag ankündigte, die 2009 beschlossenen Notstandsgesetze, die Polizei und Militär große Macht zugestanden, zum 7. Januar aufzuheben. Sie rechneten damit, dass die repressiven Versammlungsgesetze gelockert werden würden. Aber zu ihrer großen Enttäuschung wurde stattdessen ein neues, reguläres Gesetz erlassen. Jetzt muss jede religiöse Versammlung bei der örtlichen Polizei beantragt werden.

„Das jetzige Gesetz erschien in einer Nacht und Nebel Aktion", sagt der stellv. Generalsekretär der Kirche, Rev. Tevita Banivanua dem Sydney Morning Herald. „Ich hatte gehofft, dass die Aufhebung des Notstandsgesetzes unser Vertrauen in die Regierung stärken würde. Aber das Gegenteil ist der Fall". Mr. Banivanua möchte die meth. Kirche als Freund, nicht als Feind des Regimes sehen, Zusammenarbeit statt Konfrontation, nicht Genehmigung mit Bedingungen. „Warum werden wir ausgegrenzt? Wir sind bereit, mit der Regierung zusammenzuarbeiten". Die Kirche plant ihre Jahrestagung im August, die erste seit dem Versammlungsverbot durch die Militärregierung - sofern sie eine Genehmigung dazu erhält.

*Quelle: David Crampton, ENI News, http://www.eni.ch/*

## Aus der Region DIAKONIA der Amerikas und der Karibik (DOTAC)

### DOTAC Regionalversammlung 2011, Thema: Stühle zu Füßen Gottes

*(vgl. auch: www.dotac.diakonia-world.org)*

Wir kamen aus Kingston, Jamaica; Serra Pelada, Brasilien; San Jose, Costa Rica; Kelowna, Kanada; Valparaiso, United States and Tortuga. Diakonissen, Diakone und Diakoniepfarrer trafen sich im vergangenen Juli zur 12. DOTAC Konferenz in Oklahoma City.

*Mit der Landkarte*

Das Thema, *Stühle zu Füßen Gottes*, wurde inspiriert von dem Monument vor dem Nationalmuseum von Oklahoma City. Hier stehen 168 leere Stühle. Jeder repräsentiert eines der Opfer, die beim Bombenanschlag auf das Alfred P. Murrah Regierungsgebäude ums Leben kamen. Eingeborene Tänzer und ein Geschichtenerzähler aus Oklahoma begrüßten uns zu der Konferenz, dann feierten wir einen Gottesdienst mit Fußwaschung.

*Walter Majola*

*Margret Ann Craine*

Unsere gemeinsamen Tage waren gefüllt mit Gottesdiensten, Präsentationen, Workshops, Projektbesuchen und Kleingruppendiskussionen. Wir hörten Geschichten von Überlebenden aus dem Bombenanschlag in Oklahoma City, von einer daraus resultierenden Verpflichtung zur Gewaltfreiheit und von der Friedensbewegung, die es seit dieser Tragödie gibt.

*Pakistanische Tänzerin*

Workshops zu verschiedenen diakonischen Themen wurden angeboten, wie z.B. Menschenhandel, Notfallseelsorge, Armenarbeit. Wir besuchten Gemeinden der Umgebung, aber auch touristische Ziele. Ein Tag war unserem eigenen Wohlbefinden als diakonisch Tätige gewidmet. Hier gab es Workshops mit Musik, Sabbatruhe, pakistanischem Tanz, Kunst und Fotografie. Wir erlebten eine andere Kultur in diesem anderen Teil unseres Landes.

Die Teilnehmenden aus der brasilianischen luth. Kirche schenkten der DOTAC Präsidentin eine Kerze, die aus Bohnen, Reis und Paraffin gemacht war, als Symbol dafür, dass Diakonie sich sowohl um den Körper als auch um den Geist kümmern muss.

Für uns, die 40 Teilnehmerinnen aus der LDA war die Konferenz eine Möglichkeit, neue Menschen kennenzulernen, neue Geschichten und Kraft für unseren Dienst zu schöpfen. Unser vielsprachiger Gesang war ein Vorgeschmack auf das zukünftige Fest!

Wieder mal war das Highlight der Konferenz die Begegnung mit (neuen) Menschen anderer Länder, der gegenseitige Austausch und Bereicherung, die Kraft gibt für die eigene Aufgabe. Besonders die Lieder, in verschiedenen Sprachen gesungen, gaben einen Vorgeschmack auf das zukünftige Fest.

**DOVE - DOTAC Overcoming Violence Experience:** Das nächste DOTAC Treffen zur Überwindung von Gewalt (DOVE) wird im September 2012 in Brasilien stattfinden. Dieses Mal liegt der Schwerpunkt nicht auf „Gewalt“, sondern auf „Überwindung“. Es geht darum, ein internationales Team zusammenzustellen, das praktisch und multikulturell die Überwindung von Gewalt in der Welt prüft und diskutiert. Dieses internationale Team wird aus je drei Personen aus Kanada, der Karibik, aus Brasilien und den USA bestehen. Es trifft sich in Recife, Olinda, und in Gravata (wo das Hip Hop Projekt von DIAKAID stattfand). Gastgeber ist CECOSNE (Centro de Comunicacao Social do Nordeste). Von den Teilnehmenden wird erwartet:

- Wege finden, die Aktion/Reflektion zum Thema im eigenen Land initiieren
- Überlegungen aufschreiben, die zur Diskussion im eigenen Land und in DOTAC anregen
- Ausbildungswege suchen und Netzwerke entwickeln, die die Themen der Dekade zur Überwindung von Gewalt weiterführen.

Wichtige Komponenten dieses Events sind gemeinschaftsbildende und interkulturelle Elemente, sowie biblische und theologische Reflektionen, die zu einer ganzheitlichen Sicht von Gewalt führen. Theorie und Praxis gleichermaßen sollen die Teilnehmenden befähigen, die Probleme und Konsequenzen der Gewalt zu erkennen und Möglichkeiten ihrer Überwindung zu entdecken. Mehr Information und Anmeldemöglichkeit auf der DOTAC Website http://www.dotac.diakonia-world.org oder bei Diakonisse Lisa Scherzer Polito, DOTAC Präsidentin.

DIAKONIA
OF THE AMERICAS AND CARIBBEAN
DAS AMÉRICAS E ILHAS CARIBENHAS
DE LAS AMÉRICAS Y EL CARIBE

**********

## LDA nimmt Männer in den Diakonat auf

Die Lutheran Deaconess Assocation (LDA), hat zum ersten Mal Männer in ihren diakonischen Ausbildungsgang aufgenommen. Drei Männer haben sich für den 2-4 Jahre dauernden Kurs angemeldet. Seit 1919 bildet die LDA in Verbindung mit der Universität Valparaiso Frauen für den diakonischen Dienst in Kirche und Gesellschaft aus. Der Gedanke, eine männliche Gemeinschaft als Teil der LDA zu gründen, fußt auf der Überzeugung, dass jeder Christ zu einem diakonischen Leben gerufen ist. Die Kirche beschäftigt Mitarbeiter,

die die Gläubigen in dieser Hinsicht begleiten und ausbilden.

Dk. Lisa Polito, Direktorin des LDA sagt: „Als eigenständige Organisation kann die LDA auf die veränderten Bedürfnisse der Kirche und Gesellschaft antworten, denen sich auch der Diakonat anpasst. Wir bilden Menschen zum diakonischen Dienst an den Verwundbarsten der Gesellschaft aus und unterstützen sie in ihrer Weiterentwicklung. Die Kirche nimmt uns als Advokaten dieser Gruppe wahr. Mit der Ausbildung von Männern als Diakone erweitern wir unser Spektrum und auch das der Kirche“.

Dr. Steve Arnold, der erste männliche Bewerber, sagt: „Ich kenne die LDA seit meiner Schulzeit…(und) ich träumte davon, dass es Diakone in einer luth. Partnerge-meinschaft zu den Diakonissen geben würde.“

Die LDA bemüht sich, die Diakonissengemeinschaft der LDA als besonderes Zeugnis für Kirche und Welt zu erhalten. Der LDA Vorstand begrüßt es, dass auch Männer Gottes Ruf zu einem Leben im Dienst an der Gemeinschaft hören. Die neue männliche Gemeinschaft ergänzt die weibliche innerhalb der LDA.

„Männer können nun am Diakonat teilhaben – als Verbindung von Kirche und Welt durch die liebevolle Zuwendung zu den Bedürftigen“, sagt Diakonisse Roberta S. Hillhouse, Vorsitzende der LDA.
Mehr Informationen unter www.theLDA.org

(In Australien schloss sich Rev. Bill Harris zunächst dem Diakonat als Diakonisse an, bevor 1992 das (ordinierte) Diakonenamt in der Vereinten Kirche von Australien eingeführt wurde. Der liebevolle Spitzname „Diakonisse Bill“ erinnert an seine Pionierrolle für Männer im Diakonat der Vereinten Kirche von Australien)

## Aus der Region Afrika-Europe (DRAE)

### DRAE Regionalversammlung 2011, Thema: Hilfe, die von den Bergen kommt

*von Morag Crawford*

Das Thema der Konferenz war “Hilfe, die von den Bergen kommt” (Ps. 121,1). Wir sahen den Kilimandscharo zum ersten Mal aus der Luft bei unserem Anflug auf den kleinen Flughafen gleichen Namens.

Wir wurden mit dem Wort *Karibu*, Willkommen, herzlich begrüßt. Dies Wort begleitete uns die ganze Zeit über. Erste Eindrücke zeigten ein trockenes, staubiges Land, wenige grüne Bäume, wandernde Massai, die Kühe und Ziegen auf fruchtbarere Weiden trieben, Hütten am Straßenrand, in denen Früchte und Gemüse angeboten wurden, kleine Dörfer mit Häusern und Geschäften, Frauen, die große Warenbündel auf dem Kopf tragen, Männer auf Fahrrädern, dünn und abgezehrt. Die Straße nach Moshi war gerade und gut, offensichtlich aber nicht ohne Tücken, wie ein Unfallauto am Straßenrand bezeugte.

Die zwei Tage vor der Konferenz gaben uns Gelegenheit, etwas vom Leben in Moshi kennenzulernen, zu shoppen und mit den örtlichen Händlern zu handeln. Seltsam, plötzlich zu einer Minderheit zu gehören. Es dauerte eine Weile, bis wir merkten, dass wir diejenigen waren, die anders waren, mit einer anderen Hautfarbe. Bettler saßen am Straßenrand, alle irgendwie körperlich behindert. Zurück im Hotel bekamen wir eine Ahnung vom komplizierten Leben in Tansania, als wir feststellten: es gab kein Wasser. Später

entdeckten wir, dass es keinen Strom gab. Jetzt wussten wir, warum in unserem Raum eine Kerze mit Untersatz stand! In den folgenden Tagen setzte sich dies fort: manchmal gab es Wasser, manchmal Strom, gelegentlich beides, manchmal keins von beiden. Man gewöhnte sich daran, das zu genießen, was gerade da war, Wäsche in kaltem Wasser, in Flaschen gefüllt aus einem Wassereimer im Bad. Welche Freude, wenn man entdeckte, es gab heißes Wasser für eine Dusche – um dann festzustellen, dass man plötzlich im Dunklen steht, weil der Strom wieder einmal ausgesetzt hat und sich dann im Dunkeln vortasten muss, weil man vergessen hat, die Taschenlampe mit ins Bad zu nehmen…

*Veranstaltungshalle*

Der Eröffnungsgottesdienst wurde in der Stadtkirche von Moshi gehalten. Wir wurden mit dem tansanischen Gruß *Karibu* begrüßt und bekamen eine Girlande von Bougainvillea umgehängt. Die Kirche war festlich geschmückt mit grünen, weißen und blauen Bändern und mit Rosen. Zu dieser Stimmung trug der Posaunenchor bei, der draußen begann und die Offiziellen in die Kirche geleitete. Die afrikanischen Schwestern sangen und es gab auch einen Chor von körperbehinderten Kindern, deren freudestrahlende Gesichter ansteckend wirkten. Gemäß der luth. Tradition war der Gottesdienst sehr trocken.

Die Ev. Kirche in Tansania ist die zweitgrößte lutherische Kirche der Welt mit 5,5 Mio Mitgliedern, übertroffen nur von der schwedischen Kirche mit 6,7 Mio Mitgliedern. Der lutherische Einfluss war sehr deutlich in allen Gottesdiensten der Konferenz.

In seinem Grußwort begrüßte uns der Bischof der Norddiözese in Moshi am Fuß des Kilimandscharo, Afrikas höchstem Berg, der leider aufgrund der globalen Erwärmung seine weiße Kappe verloren hat.

Mitglieder der Diözese versuchten, durch Baumpflanzaktionen gegenzusteuern, aber die Hauptschuld tragen die industrialisierten Länder mit ihren rücksichtslosen Emissionen von gefährlichen Industriegasen. Er forderte uns auf, diesen selbstmörderischen Unsinn zu beenden und stattdessen die Wunden, die wir Gottes Schöpfung angetan haben, zu heilen.

*Bischof Shaun und Oberin Agnes Lema*

Der Bischof sprach von der riesigen Notwendigkeit von diakonischem Handeln in Schwarzafrika, wo die Hälfte der Menschen mit weniger als einem Dollar pro Tag auskommen muss und 33% an Unterernährung leiden. Die Hälfte der Bevölkerung hat keinen Zugang zu Krankenhäusern oder Ärzten, die Lebenserwartung beträgt 41 Jahre. Ein Drittel aller Kinder besucht keine Schule und nur eines von dreien beendet die Grundschule. Die Sterberate von Kindern in Schwarzafrika unter fünf ist 25mal höher als in Europa. In Tansania wohnen 40 Mio Menschen, 4 Mio

davon haben Behinderungen. Wir erfuhren, wie die Norddiözese sich bemüht, Schulungen in Hygiene, Gesundheitsschulung, Familienplanung und Nachhaltigkeit durchzuführen.

*Ushirika wa Neema* ist eine Gemeinschaft von luth. Nonnen, die sich vielfältig diakonisch betätigen, im Sozial-dienst, Ausbildung, Krankenpflege, und Tiermedizin. Außerdem unterhalten sie ein Waisenhaus und eine Schule für Montessori-Lehrer. Vor der Christianisierung glaubten die Menschen, der Berg sei Gottes Schemel. Sie schauten auf zu dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

*Rev. Aaron Urio, Direktor Ushirika Wa Neema*

Jedem neugeborenen Kind wird als erstes der Berg gezeigt. Pastor Aaron Urio sagte, wenn der erste Schrei eines Babys erklingt, ist er ein Ausblick auf die harte Zeit, die vor ihm liegt - sofern es überlebt, auf Armut, Ignoranz, Krankheit, besonders Malaria und HIV/AIDS. Die Menschen sind angewiesen auf die Hilfe, die von den Bergen kommt, auf Gottes Macht. Aaron erinnerte daran, dass Jesus kam, um den Kranken, den Hungrigen und der leidenden Welt zu helfen. Das sollte für uns die Verpflichtung sein zu einem diakonischen Leben in der Liebe Christi.

Die erste Rednerin war Dr. Munga, eine Lehrerin am College für Behinderte. Sie berichtete von Josh, einem blinden Jungen, in einem Feuer verstümmelt, so dass ihm nur Handstümpfe geblieben waren. Er hat seine Behinderung bezwungen und spielt heute Keyboard und Gitarre. Er singt: „ich hebe meine Augen auf zu den Bergen und zu Gott, der alle Dinge möglich macht“.

*Dr. Munga*

Joshs Geschichte zeigt, dass wir in Menschen mit Behinderung oder mit weniger Glück das menschliche Wesen sehen. Wir alle haben Talente und Behinderungen. Gebete um Heilung brauchen auch wir selbst, nicht nur die Unterdrückten.

Der zweite Redner beschäftigte sich mit den ökonomischen Hoffnungen in Entwicklungsländern. Die Milleniumziele der UN fokussieren auf der Auslöschung von Armut und Hunger, allgemeiner Grundbildung, Gleichberechtigung, medizinische Versorgung für alle, Bekämpfung von HIV/AIDS und Malaria, aber auch auf Nachhaltigkeit der Schöpfung und internationaler Vernetzung. Diese Punkte bestimmen nachhaltig die derzeitige ökonomische Ordnung der Welt.

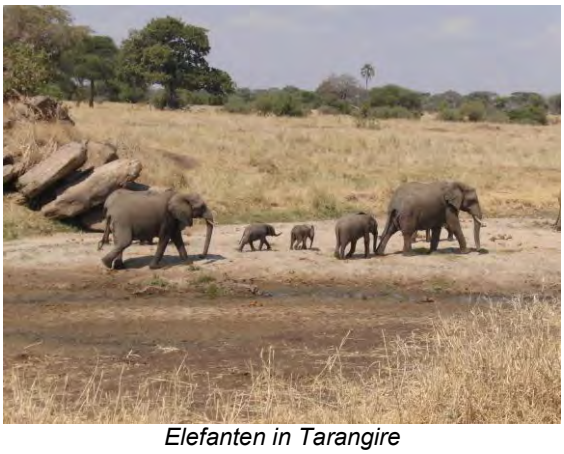
*Rev. Aaron Urio u. DRAE Präsidentin Jackie Fowler*

Vor Ort hat die Textilindustrie durch Second-Hand-Kleidung sehr gelitten. Mangelnde Technologie und fehlendes Kapital führten zu schlechter Landwirtschaft, die die Böden auslaugt und große Flächen der Bodenerosion aussetzt. Der Klimawandel, die Entwicklung der Industrieländer und die Ausbeutung durch multinationale Konzerne führten zur derzeitigen ökonomischen Situation.

Unter dem Eindruck dieses Vortrages wurde später eine Resolution verfasst über die *diakonische Verantwortung gegenüber der Wirtschaft*, die dem WCC und allen Kirchen zugeleitet werden soll.

Zahlreiche Projekte wurden besucht, Waisenhäuser und *Faraja,* eine Schule für behinderte Kinder und gleichzeitig Ausbildungsstätte der Diakone. Die Ausbildung (der Diakone) umfasst sowohl Theologie, Sozialarbeit, medizinische Grundkenntnisse als auch Praktika. Das Zentrum betreibt auch ein Internat für 80 körperbehinderte Kinder zwischen 7-15 Jahren. Trotz ihrer Behinderung sind diese Kinder sehr intelligent. Die Schule bietet den Schülern physiotherapeutische Behandlungen, so-wie den Zugang zu Medizinern und Therapien. Nach der Besichtigung der Schule trafen wir Schüler im Speisesaal, etliche sangen und tanzten, andere spielten Gesellschaftsspiele oder mit Fahrrädern und Rollern.

In Kleingruppen kamen wir ins Gespräch und lernten etwas über diakonische Arbeit in anderen Ländern, es gab Workshops zu diversen Themen. Wir wurden mit einem tansanischen Kulturabend erfreut, wo es traditionelles tansanisches Essen gab, das die Frauen der Ortsgemeinden vorbereitet hatten. Den Sonntagsgottesdienst feierten wir in verschiedenen Ortsgemeinden. Die meisten dauerten zwei Stunden und wurden auf Kisuaheli gehalten. Interessant waren die Kollekten (es gab teilweise zwei oder mehr). Die Menschen brachten ihre Gabe zum Altar, wo auch Beutel mit Lebensmitteln lagen. Nach dem Gottesdienst versammelten sich alle Teilnehmer draußen und bildeten einen großen Kreis. Die Lebensmittel wurden versteigert und zum Schluss entließ der Pfarrer alle mit einem Segen. Offenbar zahlen ärmere Gemeindeglieder ihre Kollekte in Naturalien.



*Elefanten in Tarangire*

Ein Hohepunkt war eine Safari in den Tarangire Nationalpark, wo wir zahlreiche Tiere in ihrer natürlichen Umgebung sehen konnten. Wir alle bestaunten Elefanten, Giraffen, Zebras usw. aus nächster Nähe und wurden daran erinnert, dass der Schöpfer dem Menschen die Sorge für seine Schöpfung auferlegt hat.

Viel gab es zum Nachdenken. Wir konnten mit Diakonen und Schwestern aus den verschiedensten Ländern reden und hörten von den verschiedenen Ausbildungen für die unterschiedlichen Situationen. Einige afrikanische Diakone arbeiten in Gemeinden mit großer räumlicher Ausdehnung, andere europäische Geschwister waren mehr in Projektmanagement oder in Sozialprojekten engagiert. Alle aber beschäftigten sich mit Randgruppen der Gesellschaft, alle halfen anderen, ihren Auftrag zu diakonischem Leben zu erfüllen. Interessant, dass in nahezu allen Kirchen der diakonische Dienst selbst marginalisiert ist. Die meisten litten darunter, dass es nicht genügend finanzielle Unterstützung für Schulungen oder nur unzureichend Stellen gab.

Ich selbst habe eine Zeit der Herausforderung, Ermutigung und spirituellen Stärkung erlebt und die Erkenntnis gewonnen, in welchem Maße uns unsere Brüder und Schwestern weltweit unterstützen. Wir alle leisten unterschiedliche Arbeit, aber fühlen uns verbunden im gemeinsamen Dienst an marginalisierten Menschen, dem Beispiel Christi folgend, der auch als Diener kam.

**DRAE Konferenz, Moshi, Tanzania – ein paar persönliche Gedanken**

*'Die Teilnahme an der Konferenz erinnerte mich wieder daran, wie sehr wir alle zusammenhängen und in was für einer kleinen Welt wir alle leben" von Elspeth*

Dieser Sommer brachte mir viele neue Erfahrungen. Ich durfte die DRAE Konferenz in Tansania besuchen. Ein Erlebnis, das ich nie vergessen werde. Nichts bereitet dich auf Afrika vor. Eindrücke, Geschmäcker, Gerüche, Menschen, Gelächter, und Gemeinschaft werden noch lange gegenwärtig sein. Im Schatten des Kilimandscharo zu sein war atemberaubend – wenn man ihn sehen konnte! Ich nahm an einem Workshop zu afrikanischer Musik teil und lernte ein wenig Kisuaheli – das meiste davon habe ich schon wieder vergessen!

Die Gemeinschaft entstand aus unserer gemeinsamen diakonischen Identität, viel gelernt habe ich über die Herausforderungen von Diakonie in Tansania, über die innovativen Projekte dort, um die örtliche Not zu lindern. Wie z.B. ein Projekt, das Tageskrippen für lern-behinderte Kinder betreibt. Wunderbar, dass diese Krippen ganz nahe bei den Wohnorten der Kinder sind, so dass die Wege kurz sind und die Bezugspersonen (Mütter, Tanten, Großmütter) arbeiten gehen können. Die Betreuer, oft aus demselben Personenkreis, werden geschult, eine Kooperative hat sich gebildet, die Taschen, Kleider usw. herstellt, so dass die Familien Geld zum Unterhalt ihrer Familien verdienen können.

Ich nehme besonders die Art und Weise mit, in der die Menschen die Bedürfnisse vor Ort identifizieren und darauf reagieren. Ich wurde wieder daran erinnert, wie sehr wir alle zusammenhängen und in was für einer kleinen Welt wir leben. Was ich /wir zuhause tun, hat Auswirkungen auf die ganze Welt. Entscheidungen haben große Auswirkungen auf andere – oft ohne dass wir das bemerken.

Ein Beispiel für dieses „die-Welt-ist-ein-Dorf-Erlebnis": ich unterhielt mich mit einem Ugander, der in Tansania arbeitete und der in Paisley studiert hatte. Er erzählte mir, welche Ausfahrt von der M8 er immer genommen hatte, wenn er seinen Freund in Airdire abholte – der Ort, in dem ich aufgewachsen bin!!

**Zuwendungen und Spenden können Sie auf folgende Konten einzahlen:**
**Bank Konto 38 81 759 DIAKONIA World Federation**
**1081 KL Amsterdam, Netherlands/Niederlande**
**IBAN: NL92 INGB 0003 8817 59 BIC: INGBNL2A**
**Oder**
**Konto Nr. 4002199 Stiftung DIAKONIA**
**Ev. Kreditgenossenschaft, BLZ 520 604 10**
**IBAN: DE23 5206 0410 0004 0021 99 BIC: GENODEF1EK1**

## Noch mehr Nachrichten aus DRAE

**Kamerun, Emmanuelschwestern**

Wir danken Gott und DIAKONIA für alle Liebe, Unterstützung, Sorge und beständiges Gebet. Gelobt sei Gott unser Vater, der uns im vergangenen Jahr Tag für Tag behütet hat und auch euch, so können wir erneut von uns berichten.

Täglich werden wir gestärkt durch das Lesen und Meditieren von Gottes Wort, durch Abendmahl, stille Zeit und individuelle Gebete. Unsere jährlichen Einkehrtage im Dezember wurden von Rev. Emmanuel (Baptistenkirche Kamerun, CBC) mit dem Thema „Gesund leben in Gemeinschaft“ gehalten. Wir wurden dadurch sehr gestärkt und inspiriert.

Im Januar hatten wir viel zu feiern: Unsere Sr. Marie Pierre legte ihre letzten Gelübde für das Klosterleben in unserer Schwesternschaft ab. Der Gottesdient wurde vom Moderator der Presbyterianischen Kirche im Kamerun, Rt. Rev. Dr. Festus Ambe Asana geleitet, der mit seinem Stab und zahlreichen kirchlichen Gästen aus Bafut und Umgebung angereist war. Viele Menschen und die Familien unserer Schwestern feierten mit uns dieses Fest. Einige Wochen später schloss sich ein Dankgottesdienst in dem Dorf an, aus dem auch Sr. Shalom und Sr. Marie Joelle stammen. So reisten alle drei in ihre Heimatgemeinde. Auch konnten wir das Silberjubiläum unserer Pionierschwestern feiern: Sr. Judith, unsere Priorin, und Sr. Joy Jeanet. Sr. Mary Ann feierte ihr 10jähriges Einsegnungsjubiläum. Alle diese besonderen Feste waren eine Quelle der Freude, Ermutigung und Hoffnung für uns und wir danken Gott dafür.

Zwei unserer Schwestern, Sr. Shalom und Samuella, konnten einige Monate das monastische Leben im Zisterzienserkloster Parakou (Benin) und im Benediktinerkloster Bouake (Elfenbeinküste) kennenlernen, gefolgt von einigen Monaten im Mutterhaus Versailles. Wieder zurück reisten mehrere von uns in verschiedene presbyterianische Gemeinden, um dort zu evangelisieren. Wir berichteten auch von unseren Nöten und Projekten einschließlich des Baus eines neuen Schlafsaals, um mehr Schwestern unterbringen zu können. Die PC Bonamoussadi Douala Gemeinde spendete daraufhin großzügig und auch andere Spender folgten, so dass wir mit dem Projekt fortfahren können. Unsere Schwestern wirkten als Liturgen und Leser im Gottesdienst am Kirchentag der Presbyterianischen Kirche und beim Goldjubiläum der Frauenhilfe (CWF). Im Juli konnten Sr. Claire und Ruth an der Regionalversammlung in Tansania teilnehmen, wo sie von ihrer Arbeit mit Behinderten und Unterprivilegierten unserer Gesellschaft berichten konnten.

Sr. Nathanaelle aus unserem Mutterhaus verbrachte drei Monate bei uns. Wir erhielten einen wunderbaren und überraschenden Besuch der Frauenhilfe der presb. Kirche im Kamerun (PCC) aus der Gegend von Bafut. Sie kamen dankenswerterweise mit vielen Lebensmitteln, was uns sehr half. Der christliche Männerverein von Befang (Wum) tat dasselbe. Wir verbrachten mit ihnen eine wunderbare Zeit mit Singen, Beten und Gespräch. Eine Gruppe aus Deutschland, die PCC besuchte, kam auch zu uns und schenkte uns viele Kerzen, die wir jetzt zum Gebet in der Kirche verwenden. Pfr. Gerhard Rhim, der erste Seelsorger unserer Schwesternschaft, besuchte uns und half uns, unsere Tagzeitengebete zu überarbeiten. Er war ein wirkliches Geschenk und ein Segen für uns. Er feierte sein goldenes Ordinationsjubiläum mit uns, eine große Ehre für uns. Wir freuten uns, dass wir auch Elke und Constanze aus der Schweiz zu Gast hatten. Constanze verbrachte viel Zeit in unserer Einrichtung für behinderte Kinder und junge Mädchen in Akum, weil sie an einer Seminararbeit über dieses Thema schreibt. Auch hatten wir eine Veranstaltung zum interreligiösen Austausch unter Kirchenleitungen bei uns in Bafut. Wir bewirteten führende römisch-katholische Kirchenleute und teilten wie Brüder und Schwestern im Herrn. Diese Gelegenheit gibt es jeden Monat und reihum ist jede religiöse Einrichtung in Bafut Gastgeber. Wir wurden auch von Pastor Alan aus der Presbyterianischen Kirche in Texas/Amerika besucht, der von Pastor Kevin Boyd und Mrs. Mbini Lucy angeregt worden war, die uns im vergangenen Jahr besucht hatten.

Durch die Gnade Gottes und die Großzügigkeit seiner Gläubigen hat das Jahr

2011 große Veränderungen für unsere Gemeinschaft gebracht. Der Schweizer Freundeskreis der Emmanuelschwestern finanzierte zwei Projekte. Zum einen erhielten wir einen starken Generator, der im Falle eines Stromausfalls einspringt und daneben andere Maschinen der Schwesternschaft antreibt. Zum anderen ermöglichte eine zweite Spende unsere Priorin Sr. Nyemb Judith, die ein gutes Auge und eine Passion für Schönheit hat, den Garten neu mit Blumen und Rollrasen anzulegen. Unser neuer Schlafsaal ist im Rohbau fertig. Ein ganz großer Dank geht an unser Mutterhaus der Schwestern von Reuilly (Versailles), die dieses Projekt hauptsächlich finanziert haben. Unsere Kapelle wurde ebenfalls renoviert – neue Dielen, Anstrich, neuer Teppich usw. Wir danken dem unbekannten Engel, der dieses Projekt bezahlt hat. Wir konnten auch mehrere Eisentüren zu unserer Sicherheit installieren. Wir träumen und beten, dass wir uns eines Tages einen eisernen Zaun um das ganze Gelände leisten können, der ungebetene Gäste abhalten soll. Wir erfuhren viel Schutz von Gott, sowohl auf unseren Reisen als auch zuhause. Wir bitten Euch, im Gebet für uns nicht nachzulassen, aber auch für andere religiöse Gemeinschaften, Familien und unsere ganze Gesellschaft, in der Unsicherheit immer präsent ist, zu beten.

Unserer Gemeinschaft am Madeleine Caring und Training Center in Akum geht es gut. Sister Mary Ann und Sr. Emmanuel arbeiten weiter dort, verstärkt durch Sr. Divine Edima. Sister Marie Pierre wechselte ins Mutterhaus in Bafut. Wir sorgen für 16 Kinder, für einige im Center, für andere zuhause. Außerdem unterstützen wir Pflege und Ausbildung von 9 weiteren Waisen und armen Kindern. Sie leben bei Pflegeeltern. Wir sind dankbar für den Freundeskreis in der Schweiz und für unsere Schwestern in Frankreich, die uns und die Kinder in unserer Obhut unterstützen.

Wir haben ein Bäckereiprojekt begonnen, für das wir Mittel aus dem Weltgebetstag 2010 nutzen. Die Bäckerei versorgt die Kinder und die Schwestern, die mit ihnen leben, mit Frühstück. Das übrige Brot wird auf dem Markt verkauft und ein Teil dieses Geldes trägt die laufenden Kosten des Hauses. Unser Traum und Gebet ist es, ein Haus für die Kinder zu bauen und der Freundeskreis hat bereits Mittel zur Verfügung gestellt, um Ziegel für dieses Projekt zu brennen.

Wir beginnen das Jahr 2012 mit Hoffnung und Vertrauen in Gott, der uns leiten wird. Sein Versprechen wird niemals gebrochen. Wir wünschen Euch ein frohes und gesegnetes Jahr 2012

*Priorin und Emmanuelschwestern in Bafut und Akum*

**Ruanda, Rubengera**

Zwei Einkehrtage wurden dieses Jahr gehalten, die gut angenommen wurden. Es gibt zwei neue Schwestern: Sr. Espérance Rusine und Sr. Apollinarie Yankurije, die im August eingesegnet wurden. Sr. Médiatrice Mukamana bekräftigte nach dreijähriger Ausbildung ihre Verpflichtung. Es gibt drei Probeschwestern.

Das Schulungsprojekt für Bauern (männlich und weiblich) läuft jetzt im 3. Jahr. 150 Personen nehmen pro Jahr an ihm teil und erhalten ihr Zertifikat. In Rubengera wird eine technische Schule gebaut, wo Holz- und Zimmererarbeiten unterrichtet werden. Das Waisenhaus wächst kontinuierlich. Die Arbeit der Gemeinschaft wird von der Regierung und den Landesbehörden sehr anerkannt.

**Madagaskar, Mamre**

Erneut wurden die Schwestern von Naturkatastrophen heimgesucht. Dieses Mal wurden die Reisfelder überflutet und mussten neu angelegt werden. Die Schwestern unterrichten ca. 100 Kinder mit ausgezeichneten Ergebnissen.

**Schweiz, Zürich/Zollikerberg**

Da die meisten Schwestern mittlerweile im Ruhestand sind, bringen sie sich in das Leben des Werkes ein, indem sie Morgen-Mittags- und Abendgebete abhalten. Sie benutzen dabei ihre eigene Liturgie. Jederman, der untertags beten möchte, ist herzlich eingeladen. In der Morgenandacht bildet die Herrnhuter Losung das Zentrum, in der Abendandacht werden die Evangelien nacheinander gelesen. Fürbitte ist ein zentrales Element. Sie schließt Gebete für das Werk und seine Mitarbeitenden ein, für Schwestern und Brüder in der Schweiz und in aller Welt, aber auch für die leidende Welt.

Ein Bachelor in Diakoniekunde wird angeboten, der zu einer Doppelqualifikation als Diakon und Sozialarbeiter führt.

**Deutschland:** Der Vorsitzende der EKD, Nikolaus Schneider, und der Präsident des Diakonischen Werkes in Deutschland (DW), Johannes Stockmeier, haben sich offiziell bei den Kindern entschuldigt, die als Heimkinder in kirchlichen Einrichtungen zwischen 1945 – 1975 unter Gewalt leiden mussten. Ein Komitee von Vertretern der Kirchen, der Opfer und des Staates gründeten einen Kompensationsfonds in Höhe von 120 Mio Euro. Das deutsche Parlament akzeptierte diesen Fonds. Er wird zu gleichen Teilen von der Kirche, dem Bund und den Ländern finanziert.

Wie bereits in DIAKONIA Nachrichten 95 berichtet, gab es ein hochkarätiges Treffen von diakonischen und kommunitären Gemeinschaften in Deutschland. Hierüber ist jetzt eine Dokumentation erschienen, die über die Verbände zu beziehen ist (Impuls III/2011)

Neue Wege beschreitet die Diakonie in Deutschland für ihre Werbung um neue Mitarbeiter. Facebook, Blogsites und Twitter werden genutzt. Informationen über diakonische Arbeit, Stellenbeschreibungen, Interviews, Stellenanzeigen und Bildungsangebote werden ins World-Wide-Web gestellt.

In Bremen fusionieren die beiden Schwesternschaften des Mutterhauses zu einer neuen Gemeinschaft mit dem Namen “Diakonie-Schwesternschaft Bremen”.

**Frankreich, Versailles/Reuilly**

Soeur Nathanaëlle erhielt einen Orden für ihr Engagement im Projekt “Rivage”, wo freiwillige Seelsorge für Krankenhäuser und Sozialstationen ausgebildet werden. Die Medaille wurde ihr vom Bürgermeister von Versailles in einem Festakt im Rathaus übergeben.

## 150. Jubiläum der Kaiserswerther Generalkonferenz (KGK)

Im 175. Jahr des Kaiserswerther Mutterhauses feierte die Kaiserswerther Generalkonferenz (KGK) ihr 150. Jubiläum. Über 100 Mutterhäuser, diakonische Gemeinschaften und Werke in Europa, Nord- und Südamerika und Asien sind in diesem Verband verbunden. Mehr als 160 Menschen kamen in Kaiserswerth zusammen, wo die Konferenz 1881 gegründet wurde.

*Quelle: Frank Elschner*

Unter dem Motto „In diakonischer Gemeinschaft – weltweit für andere“ hiess KGK-Präsident Christof Naef (Bern) die Delegierten willkommen. Grußworte des WCC Generalsekretärs Olav Fykse Tweit, der Generalsekretärin von Eurodiaconia, Heather Roy sowie von DIAKONIA Präsidentin Doris Horn wurden verlesen.

Den Festvortrag hielt Annette Leis-Peters von der Universität Uppsala. Sie begann ihren Vortrag mit Grüßen der früheren DIAKONIA Weltpräsidentin Inga Bengtzon und fuhr dann fort mit dem Thema „Vision für Mission und Mission für die Diakonie“. Sie bezog sich dabei auf Forschungen des Uppsala Religion and Society Research Center der letzten 10 Jahre. Sie begann mit vier Annäherungen: 1. Vielfalt der Religionen und Weltanschauungen; 2. Die postsekuläre Gesellschaft; 3. Die Grenzen nationalstaatlicher Wohlfahrtssysteme; 4. Pflege und Gender. Sodann entwickelte sie vier Bereiche, in denen die Diakonie – und die Kaiserswerther diakonische Idee im besonderen – ihren Auftrag hat: 1. Zusammenarbeit wagen; 2. Die religiöse Dimension wiederentdecken; 3. Ausgrenzung sehen und bekämpfen; 4. Internationale Gemeinschaft leben.

*Foto: Frank Elschner*

Ihren Ausblick überschrieb sie „Prophetisch durch diakonisches Handeln“ und fuhr fort: „Abschließen möchte ich mit einem Ergebnis des europäischen Forschungsprojekts um „Wohlfahrt und Religion“. In der Analyse wurde die Frage gestellt, ob es in erster Linie Aufgabe von Kirchen und Diakonie ist, eine prophetische Stimme in der Gesellschaft zu sein oder ob Kirchen und Diakonie vor allem als Dienstleister im Sozial- und Gesundheitswesen gebraucht werden. Das Ergebnis war eindeutig. Die beiden theoretischen Alternativen, sind keine wirklichen Alternativen. Die (prophetische) Stimme von Kirchen und Diakonie wird dann am besten gehört, wenn sie soziale Verantwortung übernehmen und diakonisch handeln. Oder etwas flapsig ausgedrückt: diakonische Dienste sind deutlicher zu hören als viele lautsprecherverstärkte Papierbotschaften. Vor diesem Hintergrund hat die Kaiserswerther Idee und die KGK eine aufgabenreiche Zukunft!“ Weitere Informationen und Kontakt unter annette.leis@crs.uu.se; annette.leis-peters@diakonhjemmet.no

Die Generalkonferenz hat sich für die nahe Zukunft folgende Schwerpunkte gesetzt: Sie fördert den Aufbau diakonischer Arbeit und die Gründung diakonischer Gemeinschaften in Osteuropa. Dazu bietet die Generalkonferenz eine fachdiakonische Reise nach Kaliningrad an (6.-14. Juni 2012). Zudem wird die 42. Generalkonferenz 2014 in Dziegielow/Polen stattfinden.

Die KGK bietet den Führungskräften der diakonischen Einrichtungen ein Forum um die diakonischen Kultur zu erhalten und die spezifische Kaiserswerther Identität zu stärken. Sie pflegt den Austausch über die konkreten Traditionsübergänge der Werke und Gemeinschaften. Mitglieder unterstützen einander bei den Transformationsprozessen vor Ort. Sie fördert den inhaltlichen Austausch und bezieht einerseits Mitglieder der Verwaltungsgremien und andererseits Mitarbeitende in thematische Veranstaltungen und Projekte mit ein. Die Generalkonferenz leistet durch diese Lern- und Austauschprozesse einen Beitrag, die prophetische Stimme der Diakonie international zu stärken.

*Quelle: Frank Elschner*

Zum 150. Jubiläum der KGK ist im Neukirchner Verlag die Festschrift „Diakonie in Gemeinschaft – Perspektiven gelingender Mutterhaus-Diakonie“ erschienen, in der über 30 Autorinnen und Autoren aus 8 Ländern eine Standortbestimmung des Verbundes von über 100 Diakonissenhäusern, diakonischen Gemeinschaften und Diakoniewerken Kaiserswerther Tradition aus Europa, Nord- und Südamerika und Asien vornehmen.

**Zuwendungen und Spenden können Sie auf folgende Konten einzahlen:**
**Bank Konto Nr. 38 81 759 DIAKONIA World Federation**
**1081 KL Amsterdam, Netherlands/Niederlande**
**IBAN: NL92 INGB 0003 8817 59 BIC: INGBNL2A**
**Or**
**Konto Nr. 4002199 Stiftung DIAKONIA**
**Ev. Kreditgenossenschaft, BLZ 520 604 10**
**IBAN: DE23 5206 0410 0004 0021 99 BIC: GENODEF1EK1**

# AUS DER ÖKUMENE

## KAIRE 2011

*von Susan Dawson*

Alle 2-3 Jahre treffen sich auf Initiative von KAIRE Frauen aus verschiedenen Ländern und christlichen Traditionen, die alle in der Ökumene aktiv sind. Obgleich es ein loser Zusammenschluss ist, gibt es doch eine Core-Gruppe, die die Treffen organisiert. 2011 konnte KAIRE sein 40. Jubiläum feiern.

Es ist ein einzigartiges Erlebnis gemeinsamen Lebens, Betens, Lernens und Redens: eine griechisch-orthodoxe Theologin hielt die Bibelarbeit; rumänisch-orthodoxe Nonnen, römisch-katholische Ordensfrauen aus Frankreich, Deutschland, Italien, Kolumbien, Ungarn, Slovakei und Irland, anglikanische Pfarrer und Diakoninnen aus England, Diakoninnen und Diakonissen der reformierten Tradition aus Deutschland, Schweiz und Schottland.

Wir trafen uns im Ökumenischen Institut Chateau de Bossey in der Schweiz: eine wunderbar ländliche Gegend mit einem atemberaubenden Blick auf den Genfer See und die Alpen. Die Sonne schien für uns an jedem der 5 Tage. Es gab einen festen Tagesrhythmus: Morgenandacht, Frühstück, eine Stunde Bibelarbeit, danach eine Stunde stille Zeit. Danach trafen sich Kleingruppen für eine weitere Stunde, bevor sich alle vor dem Mittagessen zum Gebet unter einem Baum trafen. Am Nachmittag dann verschiedene Vorträge.

Thema der Woche war der Besuch Marias bei Elisabeth und Gastfreundschaft. Elina Kasselouri brachte uns durch ihr profundes Wissen um die biblischen Texte und ihre griechische Herkunft nahe, welchen Eindruck die Worte des Engels auf Maria hatten und wie ihre Reaktion zu verstehen ist, als er sie wieder verlassen hatte.

Als Mutter konnte ich mir gut vorstellen, dass Maria unbedingt Zeit mit einer anderen, ebenfalls überraschend schwangeren Frau verleben wollte. Sie würde verstehen, was anderen schwer fiel.

Die Gastfreundschaft Elisabeths begann mit der Begrüßung. Elina erklärte, dass das griechische Wort für „Gruß“ mehr meint als Worte, es schließt eine intensive Umarmung mit ein, bei der sich die beiden ungeborenen Kinder auch berühren mussten. Das bedeutet ein viel emotionaleres Zusammentreffen der beiden Frauen, nach Marias langer und gefährlicher Reise zu Elisabeth, die sie nur unternahm, um sich mit der anderen Frau auszutauschen. Elisabeth nahm Maria für mehrere Monate gastfreundlich auf, doch die Gastgeberin erhielt sehr viel zurück. Elisabeths Ehemann war zur Sprachlosigkeit bis zur Geburt des Babys verdammt. Vielleicht brauchte auch Elisabeth wie Maria eine Freundin, mit der sie Freud und Leid teilen konnte.

Die KAIRE Gruppe erlebte Schweizer Gastfreundschaft. Mehr noch, sie erlebte Gastfreundschaft untereinander, in gegenseitiger Achtung vor den unterschiedlichen theologischen, spirituellen und gottesdienstlichen Traditionen, den Geschichten der anderen. Der gemeinsame Gottesdienst wurde in drei Sprachen gehalten: Deutsch, Englisch und Französisch und

folgte unterschiedlichen musikalischen und liturgischen Traditionen. Einige äußerten ihre Trauer darüber, dass es nicht möglich ist, das Abendmahl gemeinsam zu feiern. In unserer Kleingruppe diskutierten wir die unterschiedlichen Auffassungen des Herrenmahls mit großem Respekt voreinander. Anfragen und Vermutungen wurden in großer Liebe und Großzügigkeit gestellt. So funktioniert wahrer Dialog.

*KAIRE Secretary Alice Reuter, Eleni Kasseouri*

Einen vollen Tag verbrachten wir in Genf, wo wir dem Weltkirchenrat einen Besuch abstatteten und Pastorinnen und Diakoninnen der ev. Kirche in Genf trafen. Ein Besuch im calvinistischen Museum und in der Kathedrale rundeten den Tag ab.

Als Krankenhausseelsorgerin weiß ich, wie man Menschen begegnet, die verletzlich, emotional sind, spirituell und physisch. Ich gehe zu allen, die auf meiner Liste als Mitglieder der presbyterianischen Kirche ausgewiesen sind. Das bedeutet auch, dass ich oft ein ungebetener Gast bin, manchmal willkommen, manchmal nicht. Ich hoffe, dass ich den Patienten und/oder den Familien etwas Wertvolles mitgeben kann. So weiß ich sehr wohl um die Gastfreundschaft, die sie mir entgegenbringen, indem sie mir ihre Geschichte erzählen, ihre Freuden und ihr Leid. Diese Gastfreundschaft wurzelt tief im christlichen Zeugnis, denn Christus selbst erfuhr Gastfreundschaft, z.B. bei gemeinsamen Essen, aber gab sie auch, indem er auf die Armen, Kranken und Verletzlichen einging.

Das KAIRE Treffen war eine bereichernde Erfahrung in vielerlei Hinsicht: spirituell durch die kraftvollen und kreativen Andachten, emotional durch den vertrauensvollen Austausch und intellektuell durch die exzellente Bibelexegese von Eleni. Eleni vermittelte uns ein tieferes Verständnis der Herausforderungen, denen Maria und Elisabeth ausgesetzt waren und regte uns an zu überlegen, wie wir selbst die Gastfreundschaft, die diese beiden einander gaben, in unseren Alltag übertragen können. Meine Herausforderung besteht nun darin, diese neuen Erkenntnisse in mein persönliches und berufliches Leben zu übertragen und Kontakte zu knüpfen, die die biblische Auffassung von Gastfreundschaft, die sich in Inklusion, Zuhören und Zuwendung äußert, lebendig macht. Eine weitere Aufgabe für uns bei dem KAIRE Treffen ist es, unsere eigenen Kirchen anzuregen, eine Ethik der Gastfreundschaft und Inklusion hinsichtlich unserer eigenen Mission und gegenüber anderen christlichen Kirchen weiter zu entwickeln.

*Beim WCC*

Es gibt die Möglichkeit, ein Jahr im Chateau de Bossey zu leben und zu arbeiten! Leben Sie zusammen mit römisch-katholischen und orthodoxen Nonnen in einer ökumenischen Wohngemeinschaft. Das Institut ist eng mit dem Weltkirchenrat und der Universität Genf verbunden, dadurch gibt es auch die Möglichkeit zu theologischen Studien. Nähere Informationen bei Pfr.‘ Dagmar Heller, dagmar.heller@wcc-coe.org

# THEOLOGIE

## Ein wenig Diakoniegeschichte

*von Sister Janice Painter*

Der Diakonat hat sich in wunderbarer Vielfalt entwickelt, mit einigen überraschenden Verbindungen zwischen Menschen und Orten. In Philadelphia (USA) nahm ein luth. Laie, John Lakenau, auf der Suche nach Krankenschwestern Kontakt mit der deutschen Kirche auf. 7 Diakonissen hörten den Ruf und Lakenau versprach, eine Diakonissengemeinschaft in den US einzurichten. Sie würden noch sehen, wie „ihre Bemühungen kraftvolle Strahlen in alle Richtungen“ auslösen würden, versprach er.

Sister Maria Roeck war 1902 die erste englischsprachige Absolventin der jungen luth. Diakonissengemeinschaft in Philadelphia. Ihr Hauptwerk war ein staatliches Krankenhaus für Tuberkulosekranke, die damals grassierte. Die erste Anstalt begann mit 12 Frauen und diese entwickelte sich zu 19 Sanatorien mit 2.500 Angestellten. Das bewahrheitete nicht nur Lakenaus Vision, sondern senkte auch die Sterberate um mehr als die Hälfte in weniger als 20 Jahren.

In Tansania wurde eine luth. Fachhochschule gegründet. Japharery (Robert) Shehaghilo gehörte 2010 zu den ersten Absolventen und arbeitet nun mit behinderten Kindern. Robert, seine Schule, sein Arbeitsplatz und seine Beziehung zu Sister Maria - alles gehört zusammen und lebt.

Es gibt viele solcher Geschichten von Zusammenhängen in unserer globalen diakonischen Gemeinschaft. Sie sind eine Quelle großer Freude, verbinden sie doch die Erfahrungen der diakonischen Pioniere mit denen zusammen, die heute diesen Dienst tun. Es bringt uns dazu, dankbar zu beten und weiterhin unsere weltweite diakonische Gemeinschaft im Gebet zu unterstützen.

*Material teilweise von Bill Nolan, www.kencrest.org/blog)*

## Uns trennen Welten

Uns trennen Welten…
Und doch sind wir eins
Kinder Gottes
Auch wenn wir anders heißen.

Unser Kinderglaube
Hilft unserer Konzentration
Auf Gottes Liebe, Freude
Und Sterben um unseretwillen.

Wir sind in der Welt
Aber nicht von der Welt
Weinen und Beten
Wir kümmern uns um die Welt

Sehen Jesus
In jedem Gesicht
Verbunden durch Liebe
Und Waschen der Füße

Wir leben unser Leben
Gerufen
Zum Diakonat, zum Dienen
Unsere Berufung

*Karen Triomphe,*
*Diakoniepfarrerin, ELCIC*

## Kirche im 21. Jahrhundert – ein Ruf zu prophetischem Zeugnis

Die wichtigste Aufgabe der Kirche im 21. Jahrhundert ist es, für die moderne Welt wichtig zu bleiben und die beste Art und Weise dafür ist es, eine prophetische Stimme im Namen von Christus zu erheben. Leib Christi zu sein bedeutet, möglichst wahrhaftig die Botschaft Christi zu verkünden. Das heißt, in unserer Kultur, unseren Medien, unserer Regierung und für uns selbst die Stimme zu erheben. Es heißt, alles zu jeder Zeit auf Christus zu beziehen: seine vorurteilslose Liebe zu allen Menschen, seine Betonung von Gemeinschaft und zwischenmenschlichen Beziehungen, seine Ablehnung von Materialismus.

In den letzten 50 Jahren hat sich die Kirche aufgemacht, ihre prophetische Stimme wiederzuentdecken. Wir haben entdeckt, dass Jesus nicht nur etwas zu unserer heutigen Welt zu sagen hat, sondern dass seine Worte lebensnotwendig sind. Wir müssen uns gegen Ungerechtigkeit einsetzen, müssen den Unterdrückten Hoffnung und Heilung zusprechen, den Unterdrückern zu Reue auffordern. Mit prophetischer Stimme sprechen erhebt uns nicht über die Welt. Es hat mehr mit unserer Stellung in der Welt zu tun, in der Welt, aber nicht von ihr. Auch wir sind gebrochen, in derselben Sünde gefangen wie alle Menschen. Und trotzdem können wir unsere prophetische Stimme erheben, solange wir in unserer Menschlichkeit kritisch bleiben. Wir können zeigen, wie die frohe Botschaft Wunden heilt, wie Reue hilft, sich zu ändern. Gott ist immer präsent und aktiv in unserer Welt, sogar in unserer Unvollkommenheit.

Die prophetische Stimme zu erheben ist hart. Die Propheten des alten Israel sprachen auch nicht nur in sicherer Umgebung. Sie gingen mitten hinein, verkündeten ihre Botschaft laut und deutlich. Wenn die Kirche mutig und laut Ungerechtigkeiten ausspricht, wird die heutige Jugend sie hören. Wenn die Kirche sich eindeutig gegen Unterdrückung stellt, wird die heutige Jugend zuhören. Und wenn sich die Kirche zum Vorreiter für das Heil der Welt macht, dann wird die heutige Jugend nicht nur mitmachen, sondern sich in die erste Reihe drängeln. Sie sorgen sich wirklich um die Welt. Sie sind sich der weltweiten Gemeinschaft aller Menschen bewusst wie keine Generation vor ihnen. Sie brauchen nur eine Stimme, die ihnen sagt, wofür sie kämpfen sollen.

Als Antwort auf das 21. Jahrhundert muss sich die Kirche wieder ganz zu ihren Wurzeln eines Evangeliums von Hoffnung und Gerechtigkeit bekennen. So können wir nicht nur einen Teil der Gebrochenheit unserer Welt heilen, sondern auch einen Teil der Gebrochenheit innerhalb des Leibes Christ selbst.

*(aus einem Grußwort von Niles Eastman, Lutheran School of Theology in Chicago)*

### Wichtige Internet und Email Adressen

**WEBSITES**

| | |
|---|---|
| DIAKONIA World Federation | http://www.diakonia-world.org |
| DAP | http://www.dap.info |
| DRAE | http://www.drae.info |
| DOTAC | http://www.dotac.info |

| **WORLD "OFFICERS"** | **REGIONAL** |
|---|---|
| president@diakonia-world.org | dap.president@diakonia-world.org |
| secretary@diakonia-world.org | dotac.president@diakonia-world.org |
| diakoniatreasurer@gmail.com | drae.president@diakonia-world.org |
| deutsch.editor@diakonia-world.org | drae.secretary@diakonia-world.org |
| english.editor@diakonia-world.org | drae.treasurer@diakonia-world.org |
| webmaster@diakonia-world.org | |

# DIAKONIA 31st Weltversammlung
# Schon mal vormerken: 1.-8. Juli 2013!

Die nächste DIAKONIA Weltversammlung findet im Juli 2013 unter dem Thema: *„Diakonie – Heilung und Segen für die Welt"* statt. Wir treffen uns im Johannesstift Spandau vom 1.-8. Juli 2013.

*Johannesstift, Berlin Spandau*

Diakonissen, Diakonieschwestern, diakonische Schwestern und Brüder, Diakone und Diakoninnen, sowie alle an diakonischer Arbeit Interessierte sind eingeladen. Angehörige von Gemeinschaften, die dem DIAKONIA Weltbund angehören, zahlen € 800 Teilnahmegebühr, andere Teilnehmende € 1.000.

Auf dem Programm stehen Bibelarbeiten, als Referenten konnten bereits gewonnen werden OKR' Cornelia Coenen-Marx, Bischof Rosemarie Wenner, Monika Renz.

**Speziell für Leitende wird ein Seminar zum Thema „Christlicher Managementstil" stattfinden.**

Der von den Kirchentagen bekannte deutsche Kirchenmusiker Fritz Baltruweit wird uns musikalisch durch die Woche begleiten. Unter dem Themenkomplex „Heilung und Versöhnung in physischer, psychischer und historischer Hinsicht" finden verschiedene Projektbesuche, aber auch touristische Ausflüge statt. Am Samstag, 6. Juli öffnen wir die Veranstaltung für alle Interessierten, die dann auch an den Workshops teilnehmen können. Abends planen wir ein großes Sommerfest im Johannesstift. Am letzten Tag begeben sich alle Teilnehmenden per Boot zum Berliner Dom, wo die Schlussveranstaltung und der Abschlussgottesdienst sein werden.

*Berliner Dom*

Erste Informationen können Sie auf der Berliner Website (www.berlin.de) oder auf der des Johannesstiftes Berlin (www.evangelisches-johannesstift.de) abrufen.

**Mehr Informationen werden im Juli diesen Jahres verfügbar sein. Bitte schauen Sie auf die DIAKONIA Website oder in die nächste Ausgabe der DIAKONIA Nachrichten.**

DIAKONIA WORLD FEDERATION

DIAKONIA 2013 BERLIN